

Region

Die Hälfte des Spendenziels ist beinahe erreicht

Stiftung Uetendorfberg 3,8 Millionen Franken sind bereits für den Neubau gesammelt worden. 2025 sollen die Bauarbeiten beginnen.

Rund 70 Personen mit Hör-, Sprach- und Mehrfachbeeinträchtigungen leben und arbeiten in der Stiftung Uetendorfberg, auf dem höchsten Punkt der Gemeinde. Sie verpacken Abstimmungsunterlagen, füllen Anzündhilfen in Kartonschachteln, schleifen Beile der Armee, stellen in der mechanischen Abteilung hochpräzise Teile her, erledigen Schreinerarbeiten und stellen Windräder her, die in Gärten im ganzen Land zu sehen sind.

Keine Vorschüsse von Kanton und IV

Ihre Privaträume befinden sich in einem Bau, der 1957 erstellt worden ist, zusammen mit Küche und Speisesaal, Empfang und Administration. Doch dieses Gebäude erfüllt die gesetzlichen Vorgaben nicht mehr. Es gibt zu wenig Nasszellen und keinen Raum für zeitgemässere Formen des Zusammenlebens wie Wohngruppen. Auch Studios für Bewohnerinnen und Bewohner mit einem relativ kleinen Betreu-

ungsbedarf sind noch nicht im Angebot.

«Aus diesen Gründen planen wir einen Neubau, in den wir auch eine modernere und besser positionierte Küche integrieren möchten», sagt Betriebsleiter Markus Brönnimann. Eine Baubewilligung zu erhalten, stelle kein Problem dar, sagt er aufgrund von Gesprächen, die mit der Gemeinde Uetendorf als Bewilligungsbehörde geführt worden sind. Der Knackpunkt sind die Finanzen.

Denn heute gibt es keine Leistungsverträge mehr mit dem Kanton und der IV, in deren Rahmen das Geld für solche Projekt vorgeschossen würde. «Institutionen wie die unsere müssen den Umbau selber finanzieren», erläutert Brönnimann. «Sie erhalten aber Infrastrukturbeiträge, um die Investitionen amortisieren zu können.»

Die Kosten für den Neubau sollen maximal 26 Millionen Franken betragen. «Drei Millionen Franken können wir an Eigenmitteln aufbringen, und für

weitere 15 Millionen Franken nehmen wir bei der Bank eine Hypothek auf.» Die restlichen 8 Millionen Franken sollen durch eine Spendenkampagne hereingeholt werden.

Die Kampagne ist Anfang Jahr gestartet worden und kann sich auf prominente Zugpferde stützen. In vorderster Linie zieht als Präsident des Patronatskomitees Hans Stöckli am Wagen, ehemaliger Stadtpräsident von Biel und bis Ende Jahr 2023 Mitglied des Ständerates. Er verbrachte einen Teil seiner Jugend in Gurzelen und kam mit seinem Grossvater oft auf den Uetendorfberg, um Pferde zu beschlagen. Eingespannt ist auch die langjährige Thuner Gemeinderätin und ehemalige Nationalrätin Ursula Haller. Ideellen Beistand gibt es zudem von Albert Röstli, dem Bundesrat aus Uetendorf.

Spezialspende für Verlagerung der Gärtnerei

«Stöckli und den anderen Mitgliedern des Patronatskomitees ist es gelungen, 3,8 Millionen

Franken an Spendengeldern zu generieren», freute sich Markus Brönnimann im Gespräch mit dieser Zeitung. «Das Geld kommt von Vergabestiftungen, von Firmen und Privaten und zeigt uns, dass das Projekt zu überzeugen vermag.» Der Baustart ist für 2025 geplant – «aber bevor wir die Bagger bestellen, muss die

Finanzierung gesichert sein», betont Brönnimann.

Keine Angst vor Veränderungen

Eine Ausnahme gibt es allerdings. Das Neu- und Umbauprojekt sieht auch die Verlagerung der Gärtnerei vor. «Dafür haben wir eine spezifische Spende erhalten,

die es uns auch ermöglicht, ein neues Treibhaus mit geringem Energieverbrauch zu erstellen.»

Doch Veränderungen können auch Ängste wecken. Wie sieht es diesbezüglich auf dem Uetendorfberg aus? Was sagen die Bewohnerinnen und Bewohner dazu, dass sie ihre gewohnten vier Wände verlassen müssen? «Die Aussicht auf neue Zimmer löst bei ihnen nicht Angst aus, sondern Freude», sagt Brönnimann. «Immer wieder werde ich gefragt, wann es denn losgeht.»

Für diese positive Grundstimmung sorgt die Tatsache, dass niemand in ein Provisorium müsse. «Erst wird der Neubau fertiggestellt, danach erfolgt der Umzug, und erst dann wird das alte Gebäude abgerissen.» Der Neubau wird auch einen grossen Speisesaal erhalten. «Wir haben uns gefragt, ob das überhaupt noch zeitgemäss sei», erläutert Markus Brönnimann, «und habe eine Umfrage gemacht. Das Ergebnis war eindeutig.»

Marc Imboden



Sammelaktion in Thun: Neben Bewohnern und Stiftungsmitgliedern warben auch Ex-Nationalrätin Ursula Haller (vorne rechts) und Ex-Ständerat Hans Stöckli (zweiter von links) für das Vorhaben. Foto: PD